

# **Katharina die II. von Russland. Die kulturelle Übersetzung und der ideologische Transfer vom Westen nach Osten**

---

**Alexandra CHIRIAC**

Lekt. Dr. Alexandru-Ioan-Cuza-Universität Iassy:

E-mail: axychiriac@gmail.com

**Abstract:** The Western European culture in the 18th century builds an impressive reference framework for the intellectual life in Central and Eastern Europe, where the ideals of the Enlightenment had spread rapidly mainly by means of translations of secularized works from all fields of knowledge. Among these, one should mention a series of historical writings that give account of the great monarchs of the time. In the following study we try to illustrate the concept of “cultural translation” by analysing a historical text about Catherine II of Russia. The Moldavian manuscript illustrates the process in which ideas and concepts have circulated in the European space: it is an Austrian (Habsburg) portrait of a German princess that managed to be crowned empress of Russia under debatable circumstances. This portrait written at the court of Joseph II in 1777 was translated in the same year in Greek and through this intermediary entered the Romanian speaking soil, where it was translated a year after. The circulation of ideas and conceptions respectively misconceptions can be illustrated in then textual mutations that occurred during this cultural transfer process from East to West and then to East again. The ideological and political intent of the text can be also seen in the self-aware translation that aimed to bring plus-value to the Enlightened discourse of its original text.

**Keywords:** cultural translation, Enlightenment, ruler’s mirror, biography, adaptation strategies.

Die rumänische Kultur am Ende des 18. Jahrhunderts erfährt einen Wendepunkt auf ihrem Weg zur Modernisierung. Tief in der Kirchenbuchkultur verankert, versuchen jetzt die Intellektuellen der Zeit durch eine rege Übersetzungs- und Bearbeitungstätigkeit sich an die von der europäischen Aufklärung importierten Standards anzuschließen und die Lücke zwischen der rumänischen und der westeuropäischen Kultur zu schließen. Das Ziel dieses Beitrags ist, diese Anstrengungen anhand der Übersetzung eines „historischen“ Textes zu verdeutlichen, der, in seiner bearbeiteten Form, gleichzeitig mehrere Funktionen übernimmt: erzieherische, pädagogische, bzw. informative, aber auch eine ideologische und propagandistische.

Der hier zur Analyse vorgeschlagene Text über Katharina II. reiht sich in eine lange Tradition der Geschichtsschreibung ein, welche die Figur eines „aufgeklärten“ Monarchen als Symbol einer bestimmten Ära thematisiert. Im Vergleich zu den vorherigen Epochen aber können sich diese historischen Schriften, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfasst wurden, nicht vom ideologischen Hintergrund der Aufklärung und der zeitgenössischen Realitäten entfernen. Zudem gewinnt die Geschichtsschreibung literarische Züge, vorwiegend durch ihren „erzählenden Charakter“: Vierhaus zufolge machte „der erzählende Charakter für die Geschichtsschreibung möglich die wissenschaftliche Darstellung mit dem Interesse an Ereignis und Wandel, mit dem Genuss an Gestaltung und Belehrung wie ein literarisches Werk [...] zu lesen“<sup>1</sup>. In diesem Sinne spielte die Geschichtsschreibung keine informative Rolle, sondern eher eine reflexive, sogar philosophische, denn „in den Werken und Taten der Menschen in der Vergangenheit suchte man sowohl die Natur des Menschen als auch die Besonderheit der

---

<sup>1</sup> Vierhaus, Rudolf: *Geschichtsschreibung als Literatur im 18. Jahrhundert*. In: Hammer, Karl / Jürgen Voss (Hgg.): *Historische Forschungen im 18. Jahrhundert. Organisation. Zielsetzung. Ergebnisse*. Bonn 1976, S. 419.

Gegenwart zu erkennen“<sup>2</sup>. Wie der Dichter suchte der Geschichtsschreiber Antworten auf die Frage nach den besonderen nationalen und individuellen Ausprägungen, die ein neues Bewusstsein für eine aufgeklärte, aktiv an dem sozialpolitischen Leben teilnehmende Gesellschaft voraussetzten.

Im 18. Jh. gewinnt die Biographie, als besondere Gattung der Geschichtsschreibung immer mehr an Popularität und entfernt sich von der akademischen Strenge eines historischen Textes. Als eine Gattung, die sich zwischen Wissenschaft, Kunst und Unterhaltung befindet und aufgrund eines verzweigten wissenschaftlichen und gleichzeitig mit fiktionalen Elementen verwobenen Diskurses, hat die Biographie einen ambivalenten Charakter: Das kulturell geprägte Bild eines Lebens mit der Begründung der Taten und Fakten überwindet oft den realen Rahmen und tendiert zur Bildung einer „außergewöhnlichen Identität“, die unausweichlich ideologisch aufgeladen wird<sup>3</sup>. Die Biographie des 18. Jahrhunderts gewinnt einen neuen Status als ein Zusammentreffen von Identifizierung, Empathie und mittelbarer Erfahrung, indem sie eine Konzeption des Allgemeinen propagiert. Sie illustriert jetzt die Idee der Gleichheit, denn sie diene jetzt nicht zur Bildung eines Pantheons von heroischen Modellen, sondern demonstriere das allgemein Menschliche<sup>4</sup>. Innerhalb der Biographie-Gattung hat die Figur des „aufgeklärten Monarchen“ eine Sonderrolle und die daraus resultierenden „Fürstenspiegel“<sup>5</sup> dienen zur vertragli-

---

<sup>2</sup> Vierhaus 1976, S. 421.

<sup>3</sup> Fetz, Bernhard: *Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie*. Berlin 2009, S. 4-11.

<sup>4</sup> Ní Dhúill, Caitríona: Den Stil bestimmen. Samuel Johnsons Ratschläge für Biographen. In: Fetz, Bernhard [u.a.] (Hgg.): *Theorie der Biographie: Grundlagentexte und Kommentar*. Berlin 2011, S. 15.

<sup>5</sup> Scheuer, Helmut: *Biographie. Studien zur Funktion und zum Wandel einer literarischen Gattung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart 1979, S. 11.

chen Legitimierung des Staates und der Monarchie als einziger Institution, die den Wohlstand des Volks sichern kann.

In der Moldau ist dieser Paradigmenwechsel auch sichtbar, denn jetzt sind die Machtgrenzen nicht mehr in den kirchlichen Vorschriften zu sehen, sondern in der Verantwortung des Herrschers, eine vernünftige Verwaltung des Landes zu gewährleisten: „Auf der Ebene der Werte dominiert nicht mehr die Ethik, sondern die Politik“<sup>6</sup>. Geleitet von einem „orthodoxen Rationalismus“<sup>7</sup> streben die Intellektuellen nach einer aufgeklärten Konzeption der Regierung, die sich durch eine Nebeneinanderstellung der „gegenwärtigen Ewigkeit“ (die durchgehende Aktualität von wesentlichen und unveränderbaren Werten) und des „historischen Jetzt“ (die optimistische Vorstellung des zeitgenössischen Zustands) charakterisiert. Dass die meisten Schriften, die einen „Fürstenspiegel“ bilden, Übersetzungen und Bearbeitungen von westeuropäischen Texten sind, illustriert die Tatsache, dass der rumänische Moralismus aus einer heterogenen Summe von allgemeinen Vorschriften besteht, die aber, durch Selektions-, Ergänzungs-, Erklärungs- und Weglassungsprozesse so verändert und bearbeitet wird, dass die „rumänische literarische Tradition des 19. Jahrhunderts auf einem kulturellen aufgeklärten Erbe basiert, dem eine einheitliche Vorstellung über die Welt und den Menschen zugrunde liegt“<sup>8</sup>.

Dieses kulturelle aufgeklärte Erbe werden wir im Folgenden anhand eines kleinen Textes illustrieren, der über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Innen- und Außenpolitik der russischen Kaiserin Katharina II., berichtet. Dieser Text wurde in Wien 1787 von Johann Michael Schweighofer (1755-1812), einem Beamten am Hof von Kaisers Joseph II., unter dem Titel: „Katharina die II. Eine Skizze. Nebst der Beschreibung von

<sup>6</sup> Unsere Übersetzung. Vgl. Duțu, Alexandru: *Cărțile de înțelepciune în cultura română*. Bucureșt 1972, S. 91.

<sup>7</sup> Duțu 1972, S. 108.

<sup>8</sup> Duțu 1972, S. 123.

Taurien und der Stadt Cherson“ als die zweite Nummer der wöchentlichen Zeitschrift: „Freund angenehmer und nützlicher Kenntnisse“ (1787) veröffentlicht. Der 67-seitige Text wird von einer schönen Landkarte von Mitteleuropa und Russland begleitet und besteht aus 4 Teilen. Das erste Kapitel gibt eine kleine Einführung in die turbulente Geschichte Russlands, indem die chronologisch präsentierten Hauptereignisse von der Entstehung des Reichs bis zu der Zeit Katharinas als historische und soziale Beweise für den derzeitigen Zustand der russischen Monarchie dienen. Das zweite Kapitel berichtet über das Leben und die politischen Maßnahmen der Kaiserin von ihrer Thronbesteigung bis zum Jahr 1878. Dieses Kapitel schildert eine aufgeklärte Monarchin, die sich nicht nur um den Wohlstand ihres Volkes, sondern auch um die Erhöhung von Ruhm und Macht des russischen Reiches in Europa kümmert. Das dritte Kapitel versteht sich als eine historische und geographische Präsentation der Halbinsel Krim und der Stadt Cherson, wo Katharina nach dem Anschluss der von Tataren besetzten Halbinsel an das russische Reich als Kaiserin gekrönt wird und wo ein Treffen zwischen Katharina und dem habsburgischen Kaiser Joseph II. geplant wird. Das letzte Kapitel besteht aus „politischen Gründen“, welche die Allianz zwischen Österreich und Russland und die aktive Teilnahme Österreichs an dem kommenden Russisch-Türkischen Krieg unterstützen<sup>9</sup>.

Die historische Darstellung der Hauptereignisse in der Geschichte Russlands und in der Zeit Katharinas dient einer

---

<sup>9</sup> Der Inhalt wird am Anfang des Buches präsentiert: „S. 3: Von der Entstehung des mächtigen Russischen Reiches dessen ungleichen Schicksal und Staatsveränderungen bis auf unsere Zeiten; S. 17: Geschichte der Kaiserinn von Rußland, Katharina der II.; S. 46: Geographische Nachrichten von der Krimm, (ißt Taurien genannt) und von der berühmten Stadt Cherson, wo die grosse Zusammenkunft und Krönung Katharina der II. zur Königin von Taurien geschieht; S. 59: Politische Gründe, warum Oesterreich die Besitznehmung der Krimm beförderte“ (K-II).

kausalen Argumentation der Begebenheiten, die zur politischen und geostrategischen Situation vor dem Russisch-Türkischen Krieg (1788-1792) geführt haben. Diese Kausalität der Geschichte und ihre Zirkularität werden immer wieder in den zwei „historischen“ Kapiteln betont. Die sehr detaillierte Beschreibung der Krim und der Stadt Cherson (die zu der Zeit von den Russen mit Gewalt den vom Osmanischen Reich unterworfenen Tataren genommen wurde) wird als Grundlage für die „politischen Gründe“, d.h. den Reichtum des Landes, die ideale geopolitische und handelswirtschaftliche Lage am Schwarzen Meer, Vorteile, die im letzten Kapitel punktuell und direkt als Pro-Argumente für die österreichisch-russische Allianz<sup>10</sup> benannt wurden. Diese Skizze, die Schweighofer Katharina widmet, illustriert die Art und Weise, in der diese politischen Ideen in Mitteleuropa propagiert wurden. Es ist ein österreichisches

<sup>10</sup> Die Tatsache, dass nach dem Frieden von Küciuk Kainargi (1774), der das Ende des vorigen Russisch-Türkischen Kriegs (1768-1774) angekündigt hat, Katharina die Unabhängigkeit der Krim vom Osmanischen Reich proklamierte und damit Russland auf dem Schwarzen Meer frei handeln konnte, hat die Aufmerksamkeit Europas erregt. Europa und insbesondere das Habsburgische Reich waren beunruhigt von dieser expansionistischen Tendenz Russlands, aber Österreich hatte auch wichtige politische und wirtschaftliche Vorteile von einer Allianz mit Sankt-Petersburg: nicht nur die Vernichtung des osmanischen Reichs und eine feste Allianz gegen Preußen, aber auch freier Handel auf dem Schwarzen Meer und ein neues Absatzgebiet in den Donaustromen Moldawien und Walachei. Man sieht also eine zögernde Haltung des Habsburgischen Hauses gegenüber Russland und Katharina, aber 1787 entscheidet sich Joseph II., an der prunkvollen Krönung Katharinas in der Stadt Cherson persönlich teilzunehmen und so sein Versprechen an Sankt-Peterburg zu halten und militärische Hilfe im nachkommenden Krieg mit der Pforte zu leisten. Vgl. Ciobanu, Veniamin: *Evoluții politice în Europa Centrală și de Est (1774-1814)*, Iași 2007; Heppner Harald: *Austria și Principatele Dunărene (1774-1812). O contribuție la politica sud-est europeană a Habsburgilor*. Cluj 2000; Niță Danielescu, Daniel: *Războaiele dintre ruși și turci din secolul al XVIII-lea și implicațiile lor asupra bisericii ortodoxe române din Moldova*. Iași 2009.

Bild einer deutschen Prinzessin, die unter verdächtigen Umständen auf den russischen Thron kommt, die aber, als Nachfolgerin von Peter dem Großen die Zivilisation und Kultur ins barbarische Russische Reich bringt, die eine echte Vertreterin des aufgeklärten Europas ist, indem sie einen bestimmten und breiten Platz für Künste, Wissenschaften und Intellektuelle schafft. Dieser scheinbar historische Text versteht sich aber vielmehr als eine politische Schrift, welche die schwankende Position Österreichs gegenüber Russlands Außenpolitik und expansionistischen Tendenzen problematisiert. Die traditionelle Allianz mit Russland, die in der historischen Darstellung des Russischen Reichs immer wieder betont wird, die Figur der aufgeklärten Katharina und ihre klugen Maßnahmen in Außen- und Innenpolitik, die genaue Beschreibung der Krim, in der alle materiellen und geostrategischen Vorteile dieser Region benannt werden, dienen als argumentative Anhaltspunkte für den propagandistischen Diskurs im letzten Kapitel. Die Tatsache, dass dieser Text als Zeitschriftartikel veröffentlicht wurde, zeigt, dass er als öffentliches Kommunikationsmittel mit der bürgerlichen Schicht dient und sich an ein Zielpublikum richtet, das aktiv an dem gesellschaftlichen und politischen Leben des Staates teilnimmt. Darüber hinaus ist dieser Text keine Glorifizierung des Russischen Reichs und Katharinas, denn durch die hyperbolisierte Figur der russischen Monarchin und durch die Vermeidung einiger sensibler Fakten aus der Geschichte Russlands<sup>11</sup> scheint

---

<sup>11</sup> Zum Beispiel berichtet Schweighofer über die Vorteile Russlands in der Zeit von Iwan IV., vergisst aber zu erwähnen, dass dieser eine unberechenbare Persönlichkeit hatte, die zu Massenexekutionen und der Ermordung seines eigenen Sohnes geführt haben. Oder Peter der Große wird als eine prominente Figur in der europäischen Politik gefeiert, aber es gibt nur eine kleine Referenz an die Tatsache, dass Peter die Hinrichtung seines Sohnes befohlen hat, nämlich: „[...] Sohn des hingerichteten Alexei“ (S. 14). Katharina wird als eine echte Vertreterin der aufgeklärten Monarchie dargestellt, aber ihre umstrittene Thronbesteigung und die Ermordung ihres Mannes finden keine Erwähnung.

Schweighofer eine bewusste Selektion der historischen Daten vorzunehmen, welche die russisch-österreichische Allianz fördert und die Entscheidung Josephs II. als begründetes und logisches Urteil einer angespannten politischen europäischen Situation zu rechtfertigen. Man bekommt den Eindruck, dass der Protagonist dieses Textes nicht Katharina sondern Joseph ist, indem alle Elemente seine Vernunft und Logik im Entscheidungsprozess glorifizieren.

Es kommt aber die Frage auf, warum dieser ethnozentrische und auf die Habsburger Politik bezogene Text in andere Sprachen übernommen wurde, denn im selben Jahr 1878 entsteht in Wien eine griechische Übersetzung von Schweighofers Text mit dem Titel: „Aikaterina II (Catharina II.) etoi historia synoptike tu Rossiku basileiu [Katharina II. oder kurze Geschichte des russischen Reichs etc“ neogr. o.O. 1787. Ein Jahr später wird der Text aus dem Griechischen ins Rumänische übersetzt unter dem Titel: „Ecaterina al doilea. Istorie adunată a împărății rusăști dinceputul ei pân la anul de acum. Împreună și scriere împrejură a tavricescului heronescului ostrov și a orașului Hersonii. Tălmăcită de pre limba nemțască pe limba grecească apla, la anul 1787 și de pe aceasta pre limba moldovinescă la anul 1788“ [*Katharina II. Gesammelte Geschichte des Russischen Reiches vom Anfang bis zum jetzigen Jahr nebst einer Schrift über die tauridisch-chersonische Insel und der Stadt Cherson. Übersetzt aus der deutschen Sprachen in die geläufige griechische Sprache im Jahr 1787 und aus derselben in die moldauische Sprache im Jahr 1788...*]<sup>12</sup>.

---

<sup>12</sup> Dieser Text bleibt in Manuskriptform, deren Original verloren ist. Die zwei Kopien, die wir heute noch zur Verfügung haben, sind in der Bibliothek der Rumänischen Akademie unter der Signatur *Ms. 3102 BAR* und *Ms. 3165 BAR* zu finden. Vgl. dazu Ștrempel, Gabriel: *Catalogul manuscriselor românești*. București 1978-1992 und Ștrempel Gabriel: *Copiști de manuscrise românești până la 1800*. Bd. 1. București 1959.



Diese Entscheidung, einen solchen Text von engem nationalem Interesse in die rumänische Kultur zu übernehmen, scheint sehr überraschend, denn der argumentative und propagandistische Charakter des Werks weist wenige Anhaltspunkte für einen anderen kulturellen Raum auf. Eine mögliche Erklärung der Übernahme liegt unserer Ansicht nach in zwei Aspekten: zum einen finden sich Unterschiede in Textintention und Leserpublikum: Der österreichische Text (als Teil einer Zeitschrift) wurde für ein breites Publikum verfasst und diente als öffentliches Kommunikationsmittel. Der moldawische Text dagegen wurde (so lautet das Vorwort) für eine einzige Person, nämlich den Metropolitan der Moldau, Leon Gheucă, verfasst, der höchstwahrscheinlich den Text als Information benutzt hat. Zu dieser Hypothese tragen auch ein paar Fakten bei: einerseits die Tatsache, dass die Übersetzung in Manuskriptform geblieben ist, was eine geringere Rezeption des Textes im rumänischen Raum beweist (heute existieren nur zwei Kopien einer originalen Übersetzung, beide Teile von „Miszellaneen-Manuskripten“) und andererseits die Tatsache, dass der Metropolitan zur Zeit der Übersetzung (1788) eine intensive Doppelkorrespondenz sowohl mit Wien als auch mit Sankt Petersburg führte, in der er die beiden Mächte darum bat, die moldawische Hauptstadt Jassy zu besetzen und so das Land vor der türkischen Bedrohung zu schützen. Man kann also mit einer gewissen Sicherheit behaupten, dass unser Text dazu diente, dem Metropolitan wichtige Informationen zu liefern, die in seinen Verhandlungen mit Joseph II. bzw. Katharina II. direkt oder indirekt geholfen haben<sup>13</sup>. Die spätere Aufnahme dieses Textes in „Miszellaneen-Manuskripten“ zusammen mit unterschiedlichen historischen Schriften illustriert einen Wendepunkt in der Rezeption des Textes, denn nun diente der Text einem akademischen Interesse

<sup>13</sup> Vgl. dazu Ciurea, Alexandru: Figuri de ierarhi Moldoveni. Leon Gheucă. Auszug aus der Zeitschrift *Luminătorul*, Jahr LXXV, Nr. 1-2 Januar-Februar 1942. Chişinău 1942.

an der Geschichte und Entwicklung der rumänisch-russischen Beziehungen, d.h. der Text gewinnt jetzt einen pädagogischen und informativen Charakter. Zu diesen zwei Aspekten erwähnen wir noch einen dritten, nämlich die Rolle der russischen Monarchin in der moldawischen Politik, die durch ihren „griechischen Plan“<sup>14</sup> die Donaufürstentümer von der osmanischen Oberherrschaft befreien sollte. Man kann also mit Recht behaupten, dass eine positive Beschreibung Katharinas den Begebenheiten in der Moldau entspricht.

Das Phänomen der Übernahme eines solchen ideologisch beladenen Textes reiht sich in die Kategorie der so genannten „kulturellen Übersetzung“<sup>15</sup> ein, welche die Selektions-, Zirkulations- und Rezeptionsprozesse zweier Texte aus zwei unterschiedlichen Kulturen beschreibt. Im Zentrum steht nicht mehr, was durch Übersetzung verloren geht, sondern was wir aus diesen Abweichungen über die zwei Kulturen erfahren. Durch eine Parallelektüre versuchen wir im Folgenden einige Aspekte zu verdeutlichen, die diese Abweichungen vom österreichischen Original charakterisieren und zudem die Rolle zu benennen, die diese Abweichungen in der Bildung eines aufgeklärten Diskurses illustrieren. Allgemein gesehen, gemäß den heutigen

<sup>14</sup> Der „griechische Plan“, ursprünglich von Peter dem Großen entworfen, bedeutete die endgültige Vertreibung der Türken aus Europa und die Wiederherstellung des „Byzantinischen Reichs“ unter russischem Protektorat. Die Moldau und die Walachei sollten als das „Dakische Reich“ eine „neutrale“ Zone zwischen dem Russischen und dem Habsburgischen Reich sichern. Vgl. dazu Ciobanu 2007; Niță Danielescu 2009; Georgescu, Vlad: *Ideile politice și Iluminismul în principatele Române 1750-1831*. București: 1972.

<sup>15</sup> Für weitere Erläuterungen dieses Begriffs vgl. Carbonell, Ovidio: *The Exotic Space of Cultural Translation*. In: Alvarez, Roman [u.a.] (Hgg.): *Translation, Power, Subversion*. Clevedon 1996, S. 76-98 und Wolf, Michaela: *Vom ‚Kulturtransfer‘ zur ‚kulturellen Übersetzung‘. Übersetzungswissenschaftliche Perspektiven*. In: Mengel, Ewald [u.a.] (Hgg.): *Weltbühne Wien. World-Stage Vienna*. Bd. 1. Trier 2010, S. 219-240.

aber auch den damaligen Normen für Übersetzungen, ist der rumänische Text eine treue Übertragung aus dem Griechischen, bzw. dem Deutschen. Im Laufe des Textes sind einige Hinzufügungen und Weglassungen zu finden, es gibt Neuformulierungen, die teilweise durch den Mangel der sprachlichen Mittel und teilweise durch die Abweichungen des griechischen Vermittlungstexts und teilweise durch eine bewusste Entscheidung den Sinn zu ändern erklärbar werden können. Man findet auch Fehler in der Übertragung, wobei die meisten auf die Unaufmerksamkeit des Übersetzers zurückgeführt werden können. Wir konzentrieren uns im Folgenden auf die wichtigsten Abweichungen des moldawischen Textes vom Original, da in diesen Abweichungen eine Nuancierung in der Textintentionalität zu erkennen ist<sup>16</sup>.

Die größte Hinzufügung, die der rumänische Übersetzer im Vergleich zur deutschen aber auch der griechischen Version vornimmt, ist die Verfassung eines Vorwortes, in der er Motivation und Ziel seiner Tätigkeit erklärt. Dieses Vorwort ist darüber hinaus eine Widmung an den moldawischen Metropoliten Leon Gheucă und enthält wichtige Informationen, die uns helfen, die wichtigsten Akteure im Prozess der Übertragung, die Textintention und das Zielpublikum zu identifizieren. Wir erfahren dass Ioniță Chira diesen Text im Auftrag von Abt Inochentie des Klosters Pângărați übertragen hat<sup>17</sup> und dass höchstwahrscheinlich das Vorwort direkt vom Abt verfasst wurde. Hier erwähnt Inochentie, dass er diesen Text dem Metropoliten widmet aus Dankbarkeit für die Gastfreundschaft Leon Gheucăs in der

<sup>16</sup> Für eine ausführliche komparatistische Analyse zwischen den Texten vgl. Chiriac, Alexandra: *Traduceri și traducători în spațiul românesc în secolul al XVIII-lea. Istoria Ecaterinei a II-a de J.M. Schweighofer și varianta sa tradusă în Moldova*. Iași 2016.

<sup>17</sup> „Tălmăcită de pre limba nemțască pe limba grecească apla, la anul 1787 și de pe aceasta pre limba moldovinescă cu cheltuiala iermonahului Chir Inochentie, egumen sfintii mănăstiri Pângărațului, și scrisă de logofăt Ionițe Chira însuși în numita mănăstire, la anii 1788“ (Ec-II, f. 1<sup>r</sup>).

Zeit, als er Bischof von Roman war<sup>18</sup>. Der Text wird als eine kleine Geschichte eingeführt, die von Kaiser Joseph II. in Auftrag gegeben wurde und die über die Größe und Pracht der Kaiserin Katharina II. berichtet<sup>19</sup>. Wie die meisten Übersetzer der Zeit entschuldigt sich der Abt für eventuelle Fehler und Mängel in der Übertragung<sup>20</sup>. Aus dieser Widmung erfährt man nicht nur den intendierten Leser, sondern auch das Ziel der Übersetzung, Informationen zu vermitteln<sup>21</sup>.

Im Laufe des Textes scheint es, dass der Übersetzer nicht viel geändert hat. Es gibt ein paar Anspielungen auf die politische Situation in der Moldau, die als solche übernommen wurden, ohne den Text zu adaptieren:

---

<sup>18</sup> „Către preosfințitul și al mai milostiv stăpîn Chiru Chiru Leon, mitropolit Moldovii și exarh plaiurilor, Pentru primire me în casa preosfințiii tale // la Roman, în vreme cînd mă goné cumplitul noroc încoace și încolo pentru facerile de bine, ci din cea nemărginită bunătate a preosfințiii tale ai picat asupra mea (în cită vreme m-am aflat lîngă preosfinție ta) și pentru această de acum mai mare milă ce ai arătat cătră mine streinul. De la o vreme ca aceasta răzvrătită și plină de turburări, m-ai rădicat a fi stăpîn la această sfîntă casă (unde am putut a mă ocroti mai presus de supărare și pre însumi și pre sāraca me famelie), n-am găsit tropos cu ce alt să mă arăt mulțemitori pentru atîte negîndite faceri de bine” (Ec-II, f. 2<sup>r</sup>)

<sup>19</sup> „și, găsind această mică istorie (ce zic a fi adunare și facere a înălțatului Chesar Iosif al doile), m-am îndemnat a o tălmăci // în limba moldovinescă pentru că povestește înlăuntru ei mărime de suflet a înaltei Ecaterinei, imperatrița Rosiei, înțeleptele ei ocîrmuiri, oarece din războaiele ce au avut cu Poarta“ (Ec-II, f. 2<sup>r</sup>-2<sup>v</sup>)

<sup>20</sup> „Și macară de nu și am putut cu minte me cea scurtă a o deortosi precum să cade, dar înțelepciune preosfințiii tale va socoti și va împlini tot cusurul, mă rog dar preimește-o cu blîndețe, macară drept pumnul cel de apă a sāracului aceluia” (Ec-II, f. 2<sup>v</sup>).

<sup>21</sup> „și mai mult că să vede a descoperi oarecare taine viitoare și știind și cureozita a preosfințiii tale, cu plecată metanie căzind, o închin premiostivului meu stăpîn” (Ec-II, f. 3<sup>r</sup>).

K-II, wie gegenwärtig der Fürst S. 9 der Moldau oder Wallachei von der Pforte abhängt.	Ec-II, și așa [...] să înșira atunce f. 6 <sup>v</sup> prințipii Rosiei de cătră haniilor, după cum în ziua de astăzi domnii de la Moldova și de la Țara Românească de cătră Poarta Otomanicească
--	--

Auch die Maßeinheiten werden der moldawischen Realität nicht angepasst und einige Eigennamen weisen die deutsche Etymologie auf. Ein interessanter Aspekt der Übersetzungsstrategie scheint uns die Übernahme des Begriffs der Aufklärung. Das rumänische Wort „Iluminism“ erscheint in der rumänischen Sprache zum ersten Mal erst im 19. Jahrhundert als eine Entlehnung aus dem Französischen. Obwohl vertraut mit der Aufklärungsphilosophie der Zeit, hatten die rumänischen Intellektuellen kein Wort für diese neue „Realität“ zur Verfügung. Inochentie versucht sich an unterschiedlichen Umformulierungen, um das deutsche Wort „Aufklärung“ im Rumänischen umzusetzen und zugleich die Inhalte des Originaltextes zu behalten:

K-II, Jeder Staat in Europa sieht S.40-41 <b>Aufklärung, Verbreitung nützlicher Kenntnisse und bessere Ausbildung der Bürger zur Grösse, Macht, und Sicherheit</b> des Staats selbst beiträgt, und sich daher auch bemühet, ihre Unterthanen zu <b>nützlichern Bürgern zu bilden.</b>	Ec-II, f. 32 <sup>v</sup> -33 <sup>r</sup> Fiiștecare eparhie evropi- cească caută acum deodată pe mărire și <b>putere și ade- verire</b> a înșuş eparhiei ce curge <b>din obicinuita strălucire din folositoarele învățeturi și din cea mai bună // înțelepciune a orășanilor.</b> Pentru aceasta toți să nevoiesc <b>să așezi pe supușii lor mai înțelepți și mai cinstiți oameni.</b> Siehe AIK-II, S. 59-60.
--	---

- K-II, Wenn Katharine bisher  
S. 41 ihren Entzwei noch nicht  
gänzlich erreicht hat, und  
ihre Bürger nich lange  
nicht so **wohlwissend,**  
**fein und gesittet,** wie  
andere Nazionen in  
Europa sind, so muß man  
bedenken, daß die Russen  
immer noch sehr roh sind,  
und es **oft Jahrhunderte**  
**kostet, eine rohe, harte,**  
**unbiegsame Nazion zu**  
**einen fein gesitteten Volk**  
**gänzlich umzubilden.**
- Ec-II, f. și de n-au și agiuns până  
33<sup>r</sup>-33<sup>v</sup> acolo încă de tot la sfîrșitul  
scoposului ei și de nu și sînt  
încă orașenii săi **atîta de**  
**învățați cu evghenia și**  
**buni // la minte,** după cum  
și alte neamuri la Evropa,  
dar să cade să socotească  
neștine casile [...] că rușii  
tot sînt varvari și groși și **că**  
**veacuri întregi trebuie să**  
**treacă până să schimbe**  
**cinevaș de tot un neam**  
**atîta de cumplit, gros și**  
**varvar într-un norod**  
**subțire și iscusit la minte.**  
Siehe AIK-II, S. 60-61.
- K-II, Sie sorget allein für  
S. 43 **Aufklärung und gute**  
**Sitten,** und läßt die  
Uiberzeugung ohne  
äussern Drang im Stillen  
fortwirken.
- Ec-II, f. [Ecatarina] are purtare de  
35<sup>r</sup> griji numai pentru **procop-**  
**sala celor bune lucruri și**  
**spre înțelepciunile cele**  
**bune** și lasi fără cea din  
afară silă pe singură  
pliroforia să energhisască  
cu neturburare.  
Siehe AIK-II, S. 63.

K-II, Sie hat auswärtige grosse S.41- <b>Gelehrte</b> in ihre Staaten 42 berufen, um ihr die Russen <b>aufklären</b> zu helfen. [...]	Ec-II, f. au chemat la eparhie ei 33 <sup>v</sup> -34 <sup>v</sup> <b>filosofi</b> de alt neam pentru ca să <b>răspargă pe ruși</b> <b>dintru întunericul neștiin-</b> <b>ții</b> [...] au zidit vro câteva mari școale și mai cu de adinsul are mai mare purtare de grijă pentru <b>duhovniceasca învățetură</b> <b>a celor sfinte</b> ; [...] // Însă mai înainte de toate caută la <b>procopsala aceii mai</b> <b>plecate orînduiele a</b> <b>norodului.</b> Siehe AIK-II, S. 60-61.
--	---

Das Bild Katharinas erfährt in der rumänischen Version kleine Nuancierungen, indem der Übersetzer den Originaltext durch einige Passagen oder kleine Hinzufügungen ergänzt, die den Akzent auf die Größe und Pracht der Kaiserin setzen<sup>22</sup>. Katharina II. als Schlüsselfigur in der europäischen Politik der Zeit wirkt, wie eine Romanheldin mit dem ganzen Arsenal von Qualitäten einer Kämpferin im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit. Mehr als im deutschen Text wird sie in der moldawischen Übersetzung als eine Erlöserin präsentiert, die das Land mit ihrem „orthodoxen Kreuzzug“ von den Heiden befreien solle. Und diese Charakteristiken werden einem narrativ-propagandistischen Ziel subsumiert, das der österreichischen bzw. moldawischen Außenpolitik dient. Wo der deutsche Text eine gepflegte literarische Sprache benutzt, verwendet der Übersetzer Anastrophen und Ausdrücke, die zur Volks- und Kirchensprache gehören. Dadurch wird die Figur Katharinas dem Leser näher gebracht, indem die Kaiserin nicht mehr als unerreichbares Wesen mit göttlichen Zügen erscheint, sondern als ein Mensch,

<sup>22</sup> Für weitere Beispiele vgl. Chiriac 2016, S. 128-134.

der seine Existenz für Gerechtigkeit, Wohlstand und Bildung seines Volkes und der anderen orthodoxen Völker widmet.

Das letzte Kapitel weist in den griechischen und moldawischen Übertragungen die meisten Veränderungen auf, indem einige Passagen komplett weggelassen oder stark abgekürzt wurden. Diese Weglassungen sind aber nicht überraschend, wenn wir in Betracht ziehen, dass das letzte Kapitel aus einem eng am nationalen Interesse zentrierten propagandistischen Diskurs besteht. Beispielsweise ist ein Fragment des deutschen Textes, das über Moralismus in der Politik spricht, im griechischen bzw. moldawischen Text nicht mehr zu finden<sup>23</sup>. Oder die Endpassage, die den Platz Österreichs in der europäischen Geopolitik sowie seine Position als Verhandlungsmacht im Detail präsentiert<sup>24</sup>, wird im griechischen bzw. moldawischen Text durch eine kurze Schlussfolgerung ersetzt:

---

<sup>23</sup> „Oesterreich gewinnt durch diesen Schlag auch in der Moral bei den übrigen Mächten. Viele halten nichts von der Moralität der Staaten und ihrer Wirkung auf andere Mächte. Ich habe immer viel davon gehalten. Dadurch das Oesterreich sich als einen wahren Freund von Rußland oder vielmehr von der gegenwärtigen Allianz zeigt, bestärkt und befestiget es die Idee, daß Oesterreich immer ein getreuer Bundesgenossener ist, auch bei allen übrigen Mächten. Eine Idee, die in der Folge immer mit vielem Vortheil verbunden ist. Wer die Geschichte dieses Hauses kennt, wird einsehen, wie sehr sich andere Mächte jederzeit, um die Bündnisse mit Oesterreich sich beworben haben, und wird auch beobachtet haben, wie sehr diese Macht im Gegentheil die Allianzen anderer Mächte zu seinem Vortheil zu verwenden gewußt hat. Vielleicht ist Oesterreich durch seine Verbindung mit England, Holland, Spanien, dem deutschen Reich, Pohlen, Sardinien groß geworden, aber England, Sardinien sind es sicher geworden, und gewiß das deutsche Reich erhält noch immer seinen Glanz, Oesterreich hat immer Allirte gehabt, und alle Mächte haben sich um die Allianz mit Oesterreich beworben“ (K-II, S. 63-64).

<sup>24</sup> „Rußland würde sein Augenmerk immer dahin richten, um die Provinzen, die Längst der östlichen Küste von Schwarzem Meere und dem Archipelagus liegen, um die Verbindung mit desselben nördlichen Staaten desto leichter zu bewerkstelligen. Betrachten Sie dabei einen



Ci a acestora vreme este învățetoriul căci nu este cu puțință a vide sau a ști acea ce va să fie. Însă eu mă minunez de putere de pronie și, în scurt, să zic de înțelepciune Ecaterinii a dooa. Pentru aceia protimisăsc tăcere (Ec-II, f. 52<sup>v</sup>).

Die moldawische Übersetzung mit den kleinen Akzentverschiebungen und Umdeutungen schafft ein übernatürliches Bild eines Monarchen, sei es Katharina oder Joseph, dessen Entscheidungen in der Außenpolitik das Schicksal des rumänischen Donaufürstentums entscheidend beeinflussen können. In der geostrategischen Lage der Moldau am Ende des 18. Jahrhunderts spielt dieser Text eine Schlüsselrolle in der Diplomatie der Zeit und stellt in den späteren Rezeptionsformen eine wunderschöne Analyse dar, die der folgenden Generationen zur Klärung und dem besseren Verständnis der Epoche diene. Die Tatsache, dass der Text an unterschiedliche Leser gerichtet wird, ist auch in den kleinen Umdeutungen und Nuancierungen zu sehen, durch die der moldawische Übersetzer neue, für die rezipierende Kultur relevante Akzente setzt.

## Literatur:

### Primärliteratur:

*Ecaterina al doilea. Istorie adunată a împărații rusăști, din ceputul ei păn la anul de acum împreună și scriere împre-guru a tavricescului hersonescului ostrov și a orașului Hersonii. Tălmăcită de pre limba nemțească pre limba*

---

ändern Vorfall der bei einer solchen Lage der Umstände sicher eintreffen würde. Die ehemalige Politik der Mächte erheischte es, die Pforte als eine sichere Kontrebilanz des Erzhauses nie gänzlich sinken zu lassen; sobald aber Rußland am Schwarzen Meere bei der Spitze von Europa und Asien gebietet, dann würde die obige Politik gerade die entgegen gesetzte Richtung erhalten. Man würde mit Macht das Erzhaus unterstützen, um dem weitem Vordringen der russischen Staatskräften Schranken zu setzen“ (K-II, S. 67).

- grecească apla la anul 1787 și de pe aceasta pre limba moldovenească cu cheltuiala ieromonahului chir Inochiție egumeul sfintei mănăstiri Pângărașului și scrisă de logofătul Ioniță Chira la anii 1788 (Signatur: Ec-II)
- Aikaterina II (Catharina II.) etoi historia synoptike tu Rossiku basileiu* [Katharina II. oder kurze Geschichte des russischen Reichs etc.] neogr. O.O. 1787 (Signatur: Aik-II);
- Katharina die II. Eine Skizze. Nebst der Beschreibung von Taurien und der Stadt Cherson.* Wien 1787. In der von Gehlenschen Buchhandlung. Singer Caffé. (Signatur: K-II)

### Sekundärliteratur:

- Bachmann-Medick, Doris: *Cultural Turns: Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften.* Hamburg 2006.
- Carbonell, Ovidio: The Exotic Space of Cultural Translation. În: Alvarez, Roman; Carmen-Africa Vidal (Hg.): *Translation, Power, Subversion.* Clevedon 1996. S.76-98.
- Chestermann, Andrew: Bridge Concepts in Translation Sociology. In: Wolf, Michaela; Alexandra Fukari, (Hg.): *Constructing a Sociology of Translation.* Amsterdam 2007. S. 171-183.
- Chiriac, Alexandra: *Traduceri și traducători în spațiul românesc în secolul al XVIII-lea. Istoria Ecaterinei a II-a de J.M. Schweighofer și variant sa tradusă în Moldova.* Iași 2016.
- Ciurea, I. Alexandru: Figuri de ierarhi Moldoveni. Leon Gheucă (Episcop de Roman 1769-1786; Mitropolit al Moldovei 1786-1788/89). In: *Luminătorul*, Jahrgang LXXV, Nr. 1-2 Januar-Februar. Chișinău 1942.
- Ciobanu, Veniamin: *Evoluții politice în Europa Centrală și de Est (1774-1814).* Iași 2007.
- Dima, Eugenia; Andrei Corbea-Hoișie (Hg.): *Impulsul Iluminismului în traduceri românești din secolul al XVIII-lea.* Iași 2014.

- Dima Eugenia; Gabriela Dima: *Vita di Pietro de Antonio Catiforo și versiunile românești din secolul al XVIII-lea*. Iași 2013.
- Dixon, Simon: *Ecaterina cea Mare*. Übersetzt ins Rumänische von Alina Cârâc und Mihai Stoica. București 2004.
- Duțu, Alexandru: *Cărțile de înțelepciune în cultura română*. București 1972.
- Duțu, Alexandru: *Coordonate ale culturii românești în secolul XVIII (1700-1821)*. București 1968.
- Espagne, Michel: Die Rolle der Mittler im Kulturtransfer. In: Lüsebrink, Hans-Jürgen; Rolf Reichardt (Hg.): *Kulturtransfer im Epochenumbruch, Frankreich – Deutschland 1770 bis 1815*; Leipzig 1997. S. 309-329.
- Espagne, Michel: Kulturtransfer und Fachgeschichte der Geisteswissenschaften. In: *Comparativ. Leipziger Beiträge zur Universalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung*, Heft 1: Matthias Middell, Matthias (Hg.): *Kulturtransfer und Vergleich*. 2000. S. 42-61.
- Fetz, Bernhard: *Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie*. Berlin 2009.
- Fetz, Bernhard; Wilhelm Hemecker (Hg.): *Theorie der Biographie: Grundlagentexte und Kommentar*, Berlin 2009.
- Frimmel, Johannes; Michael Wögerbauer (Hg.): *Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie*. Wiesbaden 2009.
- Georgescu, Vlad: *Ideile politice și Iluminismul în principatele Române 1750-1831*. București 1972.
- Heppner, Harald: *Austria și Principatele Dunărene (1774-1812). O contribuție la politica sud-est europeană a Habsburgilor*. Cluj 2000.
- Jurt, Joseph: Das wissenschaftliche Paradigma des Kulturtransfers. In: Berger Günter; Franziska Sick (Hg.): *Französisch-deutscher Kulturtransfer im Ancien Régime*. Tübingen 2002. S. 15-38;
- Lemmy, Ștefan: *Întâlniri cu istoria în secolul XVIII: Teme și figuri din spațiul românesc*. Iași 2003.

- Middell, Matthias: Kulturtransfer zwischen Frankreich und Sachsen. In: Berger Günter; Franziska Sick (Hg.): *Französisch-deutscher Kulturtransfer im Ancien Régime*, Tübingen 2003. S. 39-57;
- Musner, Lutz: Kultur als Transfer: Ein regulationstheoretischer Zugang am Beispiel der Architektur. In: Helga Mitterbauer u.a. (Hg.): *Ent-grenzte Räume: Kulturelle Transfers um 1900 und in der Gegenwart*. Wien 2005. S. 173–193.
- Niță-Danielescu, Daniel: *Războaiele dintre ruși și turci din secolul al XVIII-lea și implicațiile lor asupra bisericii ortodoxe române din Moldova*. Iași 2009.
- Prunč, Erich: *Entwicklungslinien der Translationswissenschaft. Von den Asymmetrien der Sprachen zu den Asymmetrien der Macht*. Berlin 2011.
- Prunč, Erich: Zur Konstruktion von Translationskulturen. In: Schippel, Larisa (Hg.): *Translationskultur – ein innovatives und produktives Konzept*. Berlin 2008. S. 19-41.
- Prunč, Erich: Priests, princes and pariah. Constructing the professional field of translation. In: Wolf, Michaela; Alexandra Fukari (Hg.): *Constructing a Sociology of Translation*. Amsterdam 2007. S. 39-56;
- Scherl, Sophia: *Die deutsche Übersetzungskultur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Meta Forkel-Liebeskind und ihre Übersetzung der Rights of Man*. Berlin 2014.
- Scheuer, Helmut: *Biographie. Studien zur Funktion und zum Wandel einer literarischen Gattung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart 1979.
- Ștefănescu, Ștefan: *Istoria Românilor în secolul al XVIII-lea. Între tradiție și modernitate*. București 1999.
- Ștrempel, Gabriel: *Copiști de manuscrise românești până la 1800*. Bd. 1. București 1959.
- Ștrempel, Gabriel: *Catalogul manuscriselor românești*. 4 Bd. București 1978-1992.
- Ursu, N. A.: *Contribuții la istoria culturii românești. Studii și note filologice*. Iași 2002.

- Vierhaus, Rudolf: Geschichtsschreibung als Literatur im 18. Jahrhundert. In: Hammer, Karl; Jürgen Voss (Hgg.): *Historische Forschungen im 18. Jahrhundert. Organisation. Zielsetzung. Ergebnisse*. Bonn 1976. S. 416-431.
- Wehinger, Brunhilde; Brown, Hilary (Hg.): *Übersetzungskultur im 18. Jahrhundert. Übersetzerinnen in Deutschland, Frankreich und der Schweiz*. Saarbrücken 2008.
- Willenberg, Jennifer: *Distribution und Übersetzung englischen Schrifttums in Deutschland des 18. Jahrhundert*. München 2008.
- Wolf, Michaela: Vom „Kulturtransfer“ zur „kulturellen Übersetzung“. Übersetzungswissenschaftliche Perspektiven. In: Mengel, Ewald; Ludwig Schnauder; Rudolf Weiss (Hg.): *Weltbühne Wien. World-Stage Vienna*. Bd. 1: *Approaches to Cultural Transfer*. Trier 2010. S. 219-240.